

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 40: Literatur-Nummer

Artikel: Kampf der Germanistik
Autor: Moser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JÜRIG MOSER

KAMPF DER GERMANISTIK

EIN GEIER KREIST UM DIE LITERATUR. Sein Name ist Germanistik. Dieser Moloch beherrscht nicht nur unsere guten, alten Klassiker, er bemächtigt sich zusehends auch der zeitgenössischen, literarischen Produktion. Die Germanisten haben sich aus eigenen Gnaden zu Verwaltern der Literatur erhoben, ohne dass sie wirklich zu diesem Amt befähigt wären. Deutschsprachige Autoren aller Länder vereinigt Euch zum Kampf gegen die parasitäre Germanistik. Sie bevormundet die zeitgenössische Literatur nicht nur, sie saugt ihr vampirgleich die geistige Substanz aus den Wörtern. Deshalb gibt es nur eines: Der Moloch Germanistik, und damit alle Germanisten, müssen ausgerottet werden.

Durch einen neuen, Fortschrittlichen Autorenverband (FAV) soll die Kraft der Schriftsteller, der Kampf gegen die Germanistik geeint werden. Die Statuten des FAV sind folgende:

§ 1

Ziel des Fortschrittlichen Autorenverbandes ist der solidarische Einsatz seiner Mitglieder für die Totalliquidation der Germanistik.

§ 2

Wer in den Fortschrittlichen Autorenverband aufgenommen werden will, muss zehn Schrumpfköpfe von Germanisten vorweisen können.

§ 3

Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich fünf Germanistenschrumpfköpfe.

§ 4

Nicht schriftstellerisch aktive Sympathisanten des Fortschrittlichen Autorenverbandes können zu dessen Ehrenmitgliedern werden, indem sie eine philosophische Fakultät, an welcher Germanistik gelehrt wird, in die Luft sprengen.

§ 5

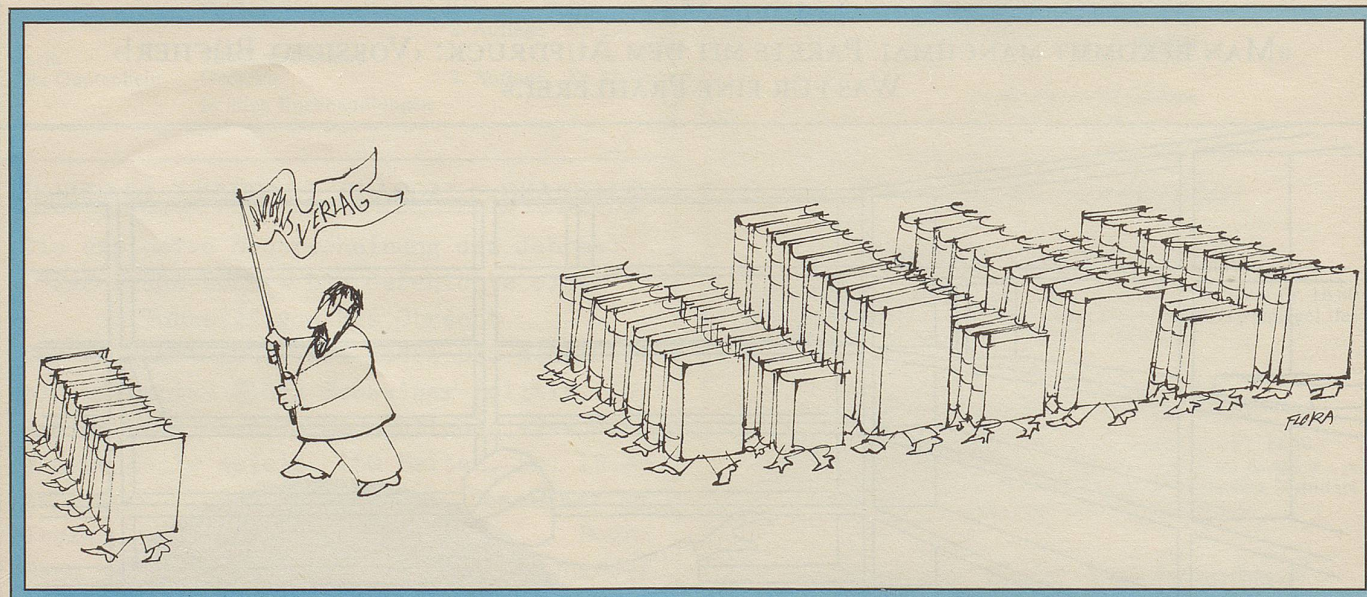
Der Fortschrittliche Autorenverband organisiert Kurse für Schrumpfkopfherstellung und bietet seinen Mitgliedern bei allfälligen Rechtsfragen unentgeltlichen Rechtsschutz.

§ 6

Der freiwillige Austritt aus dem Fortschrittlichen Autorenverband ist statutenwidrig. Übertretungen der Statuten werden durch Händeabhacken und Zungenabschneiden gerächt (damit das fahnenflüchtige Mitglied an der weiteren, literarischen Produktion verhindert wird).

§ 7

Der Fortschrittliche Autorenverband löst sich auf, sobald die Germanistik für immer und ewig ausgerottet ist.



CHRISTOPH MANGOLD

PROFI

VOR EINEM JAHR WAR ER NOCH EIN JUNGER MANN, DER GEDICHTE SCHRIEB.

Er ging noch allein im Wald spazieren.

Die Gedichte waren gut, und der junge Mann lernte darum andere kennen, die Gedichte schrieben.

Sie bildeten eine Gruppe. Sie suchten einen Stammtisch und trafen sich immer öfter. Sie bekamen Kopfschmerzen, wenn an den Nebentischen die Jasser und Schachspieler, die Rosenzüchter und

Briefmarkensammler, die Hafenarbeiter und die vom Pontonierverein laut redeten und lachten. Dem Gastwirt kam es schon gar nicht mehr in den Sinn, andere Gäste auf den verbliebenen freien Stühlen am Tisch der Tintenfische zu platzieren.

Regelmässig gingen sie zusammen wandern. Wenn sie durch den Wald gingen, redeten sie über Waldgedichte und nicht über den Wald, den sie um sich hatten.

Sie gründeten eine Zeitschrift.

Sie lasen auch Zeitungen, wenn ihnen am Stamm die Gespräche ausgingen, was jetzt immer öfter geschah, und schnitten die Geschichten, die das Leben geschrieben hatte, aus, um daraus Geschichten zu machen, Poesie, Literatur.

Die Zeitschrift ist zwar eingegangen. Im Wald aber geht der junge Mann immer noch nicht wieder spazieren.

Oder: Es ist zu befürchten, dass er das wieder tun und der Vorgang sich wiederholen wird.